

„Ja, und jetzt wär' es bald um die unschuldigen Kinder geschehn gewesen, denn es waren nur noch wenige Schritte bis an den Mühlteich, und das Weib eilte mit ihrem Kessel unter dem Mantel, als ob es vom bösen Gewissen getrieben würde. Aber das Auge des Vaters im Himmel wachte, und es geschah, wie er durch den Propheten spricht: Wenn auch eine Mutter ihrer Kindlein vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen.“

„Wie also das Weib so stracks nach dem Wasser geht, und ängstlich umherschaut, als ob es auch Jemand sähe, kommt über die Wiese her auf seinem Maulthiere des Grafen Gebhard von Querfurt Bruder, der fromme Bischof Bruno, der im Lande Preußen an der Ostsee die Heiden bekehrt hatte, und jetzt nach Rom zog, um dort dem Bischöfe zu berichten, wie es ihm gelungen war. Und da wollt' er auf der Reise auch bei seinem Bruder einsprechen, den er seit Jahren nicht gesehn hatte. Wie er nun so über die Wiese reitet, und seine Augen auf den Berg richtet, wo das gräßliche Schloß liegt, erblickt er die eilige Magd auf dem Wege nach dem Wasser, und es kommt ihm gleich so vor, als ob hier Etwas nicht recht sey. Er treibt also sein Maulthier scharfer an, und ruft dem Weibe zu,